

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 19.

Neuenbürg, Samstag den 5. März

1859.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. — Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 R.
Für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern.
Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 kr.

Amtliches.

Neuenbürg.

Das K. Ministerium des Innern hat eine allgemeine Aufzeichnung der im Lande befindlichen, für den Kriegsdienst tauglichen Pferde angeordnet.

Die Ortsvorsteher werden daher aufgefordert, unverzüglich und ohne irgend eine Rücksicht auf einzelne Besitzer eine Liste aller derjenigen Pferde in der Gemeinde anzufertigen, welche 5—12 Jahre alt, 15 Faust und darüber groß und zum Militärdienst nicht untauglich sind. Als untauglich sind diejenigen Pferde aus der Liste wegzulassen, welche mit sichtbaren, die Verwendung dieser Thiere zum Kriegsdienst nicht zulassenden Körpergebrechen, sowie auch mit äußerlich nicht sichtbaren, übrigens notorisch vorhandenen Hauptmängeln behaftet sind.

Die Listen, welche die Namen der Besitzer der Pferde enthalten müssen, sind unfehlbar mit nächstem Boten einzusenden.

Den 2. März 1859.

K. Oberamt.
Bäzner.

Neuenbürg.

Am Montag den 7. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, findet eine Sitzung des Amtsversammlungs-Ausschusses statt, wobei sich die Mitglieder des Ausschusses einzufinden haben.

Den 2. März 1859.

K. Oberamt.
Bäzner.

Forstamt Wildberg.

Revier Naislach.

Wegbau-Afford.

Ueber die im Staatswald Höhrberg herzustellenden neuen Wege und zwar auf
250 Ruthen im untern Weg und
245 Ruthen im obern Weg
wird höherer Weisung zufolge

Dienstag den 8 März,

Vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathhaus in Oberreichenbach

ein wiederholter Afford vorgenommen, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Wildberg, 1. März 1859.

K. Forstamt.
Niethammer.

Revier Schwann.

Reis-Verkauf.

Am nächsten Dienstag den 8. d. M. wird aus dem Staatswald Hagelwald ungebundenes, zur Stallstreu sich eignendes Nadelreis — geschätzt zu 10,000 Stück Wellen — im öffentlichen Aufstreich verkauft werden.

Zusammenkunft Nachmittags 3 Uhr auf dem Dennach-Neusazer Weg an der sogenannten Stollen-Umkehr.

Schwann, den 3. März 1859.

K. Revierförsterei.

Revier Naislach.

Holzabfuhr-Termin.

Bei Vermeidung einer Strafe von 15 fr. für jede Nummer Lang- Klotz- und Klastenholz ist alles von den Jahresschlägen 1858, sowie das auf den Weglinien von 1859 angefallene und noch im Wald vorhandene Holz bis 15. März d. J. aus dem Wald zu schaffen.

Den 28. Februar 1859.

K. Revierförster.
Schlach.

Neuenbürg.

Gläubiger-Aufruf.

Anlässlich des Verkaufs des Hauses des Wilhelm Fr. Färber, Rothgerbers hier, ergeht an die unbekanntenen Gläubiger desselben hiermit die Aufforderung, ihre Forderungen an Färber innerhalb 10 Tagen anzumelden und nachzuweisen.

Den 4. März 1859.

Gemeinderath.
Vorstand Weßinger.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Für Liebhaber wird bekannt gemacht, daß bei der Oberamtspflege 150 fl. bis 200 fl. Geld ausgeliehen wird.

Neuenbürg.

1/2 Mrg. 3 3/4 Gras- und Baumgarten im sogenannten Meißtergarten beabsichtige ich im Ganzen oder getheilt zu verpachten, und lade ich etwaige Liebhaber auf heute, Samstag Abends 4 Uhr zu Hrn. Gengle ein.

Fr. Seeger.

Neuenbürg.

Der Unterzeichnete verkauft seinen Küchengarten am Reitweg neben Rothgerber Wanner, an den Meißtbietenden.

Flaschner Cuppert.

Neuenbürg.

Bei mir sind Alle Sorten vorzügliches **Kunstmehl** zu haben.

Den 1. März 1859.

Karl Müller.

Neuenbürg.

Aechten französischen dreiblättrigen Klee saamen

empfehl

Willh. Lutz.

Neuenbürg.

Meinen Garten in der Steige neben Bierbrauer Hummel und Albert Luz setze ich dem Verkaufe aus und lade Liebhaber zur Unterhandlung mit mir ein.

Georg Müller.

Calmbach.

Garten-Saamen

aller Art in vorzüglicher Qualität zu den Preisen der Stuttgarter Gärtner frey geliefert, ebenso die Verzeichnisse, die auch bei H. Gebr. Mech in Neuenbürg zu haben sind.

W. Schmidt.

Pforzheim.

Lehrjungen & Lehrlin Mädchen

werden aufgenommen in der Goldwaaren-Fabrik von

E. Heidegger.

Gräfenhausen.

400 fl. liegen zum Ausleihen gegen Sicherheit parat bei

der Gemeindepflege.

Feldrennach.

Zur Feier unserer nächsten Dienstag den 8. März im Gasthaus zum Lamm dahier stattfindenden Hochzeit laden wir auf diesem Wege alle unsere Verwandte und Freunde angelegentlich und höflich ein.

Gottlieb Bürkle,

Ludw. Fr., gew. Gemeindepflegers Sohn,

Anne Marie Karcker,

Christof Fr., Nonnenschneiders Tochter.

Birkenfeld.

Nächsten Mittwoch wird weißer Kalk ausgenommen bei

Ziegler Heintelmann.

Kronik.

Deutschland.

Württemberg.

Biberach, 1. März. Am letzten Sonntag erkrankten in einem hiesigen Hause sieben Angehörige desselben nach eingenommenem Mittagessen. Die Erscheinungen der Krankheit waren die gewöhnlichen Symptome einer Vergiftung. Zum Glück ist jedoch die Krankheit in Folge ärztlicher Hilfe jetzt in der Art gehoben, daß alle Vergiftete außer Gefahr sind. Die Ursache der Vergiftung ist bis jetzt nicht ermittelt; so viel steht fest, daß dieselbe in Folge eines genossenen Kartoffelsalates eintrat und daß sie nicht durch den Essig erfolgte. Diese Ungewißheit hat wohl darin ihren Grund, daß die nöthigen Untersuchungen nicht mehr in erschöpfender Weise angestellt werden konnten. An einer Vergiftung durch verbrecherische Hand ist nicht zu denken.

(St.-Anz.)

Preußen.

Berlin, Donnerstag den 3. März. Gestern beschloß das Staatsministerium, auf wiederholte Anträge mehrere Zollvereinsstaaten, beim Zollverein ein Pferdeausfuhrverbot auf allen Gränzen des Vereinsgebiets ausnahmslos zu beantragen.

(Telgr. Dep. d. Sch. M.)

Berlin den 1. März. Die aus Wien hier eingehenden Berichte sind nicht die günstigsten. Oestreich lehnt jede Forderung auf Revision seiner Verträge mit den kleineren italienischen Staaten so ziemlich rundweg ab. Inzwischen dauern die Bemühungen der vermittelnden Diplomatie fort, und wie dieselben einerseits darauf gerichtet sind, Oestreich um des Friedens willen möglichst zum Entgegenkommen zu bewegen, so werden sie andererseits darauf gerichtet seyn, den französischen



Forderungen jede zu scharfe Spitze abzubringen. Der Erfolg ist abzuwarten; zu verkennen ist indessen nicht, daß die Situation eine immer bedrohlichere wird.

A u s l a n d.
Großbritannien.

London, 28. Febr. Der Pariser Correspondent des „Herald“ verbürgt sich für die Nachricht, daß der Befehl ergangen sey, alle französischen Artillerie-Regimenter um je zwei Batterien, d. h. zwölf Stück Geschütz zu verstärken. Eine solche Maßregel, meint er, sey viel zu ernst und kostspielig, als daß sie in diesem Augenblick und nach Lord Cowley's Abreise nach Wien betrieben würde, wenn der Kaiser Napoleon nicht im Innersten zum Krieg um jeden Preis entschlossen wäre. Ueber die ewige Rüstung runzeln auch die „Times“ die Stirn und lassen sich bei dieser Gelegenheit wieder folgendermaßen aus: „Durch ganz Europa geht der Eine Wunsch: diese grausame und erschöpfende Bürde los zu werden. Aber Frankreich, das von Niemanden bedroht wird, beharrt darin, Alles ringsum zu bedrohen. Durch Frankreich kommt es, daß England sich gezwungen sieht, 23,000,000 £. jährlich auf Kriegsrüstungen auszugeben. Frankreich ist es, das den Fortschritt Deutschlands aufhält und zu der jährlichen Aushebung junger Männer treibt, die statt dessen ein Handwerk lernen oder hinter dem Pfluge hergehen sollten. Belgien, Holland, Spanien und selbst Portugal halten ihre unverhältnismäßig großen Heere auf den Beinen aus Furcht vor Frankreich. Wenn also dem französischen Volke nicht nach Krieg gelüftet, warum befreit es die Welt nicht von ihrer Angst durch Verminderung seiner unnöthig großen Streitmacht, warum gibt es nicht das Zeichen zu allgemeiner Einschränkung? Während der Regierungszeit Napoleon's III. ist die französische Staatsschuld um mehr als 50 pCt. (von ungefähr 220,000,000 £. auf ungefähr 340,000,000 £.) angewachsen, und seit dem Ende des russischen Krieges hat die

jährliche Ausgabe die Einnahmen um 15,000,000 £. überstiegen. Kann solch ein Stand der Dinge dauern? Wollen die Franzosen der nächsten Generation die Wahl zwischen Erschöpfung und Zahlungsverweigerung lassen? Jeder Grund der Moral, Philosophie und Nationalökonomie verlangt, daß das französische Volk dieser unsinnigen Geldausgabe auf Zerstörungswerkzeuge Ziel und Schranken setze. Die Geschichte der zwei letzten Monate zeigt, welche Verluste die bloße Besorgniß eines Krieges einer Civilisation, wie der unseren, zufügt. Wenn wir bloß zu dem Zustande zurückkehren sollen, in dem wir uns vor dem 1. Januar befanden; wenn wir fortwährend einem neuen Ausbruch kaiserlicher Herrschsucht ausgesetzt bleiben sollen, dann wäre es beinahe besser, gleich Krieg zu haben und die Frage zu entscheiden, ob Frankreich der Beunruhiger Europa's seyn darf oder nicht. Europa's Schicksal liegt in den Händen der Franzosen, und wenn sie nicht auf jedes Recht verzichtet haben, das dem Menschen Würde verleiht, werden sie dafür sorgen, daß der Herrscher ihrer Wahl der Moral und dem Staatsrecht einige Achtung beweise.“

Major Fitzmaurice soll ein neues Licht erfunden haben, durch welches unser Leuchtgas in den Schatten gestellt wird. Es ist leicht tragbar, und eine Flamme, welche der Beleuchtungskraft von 30 Kreuzer gleichkommt, kostet, wie es heißt, nur etwa 5 Pfennig per Stunde.

Schweden.

Stockholm, 14. Febr. Diesen Winter klagt man auf dem ganzen scandinavischen Festlande von den Süd- bis zu den Nordenden über Schneemangel und schlechte oder gar keine Schlittenbahn. In Finnland zeigt sich dieselbe Erscheinung und der Januar brachte im ganzen Finnlande dünne, schlechte Winterbahn. Schon seit langer Zeit machte die mildere Temperatur in Nord-Europa der rauheren in Süd-Europa gegenüber den Naturforschern viel Kopfbrechen. (W. 3.)

Französische Kriegscontributionen.

Weil jetzt so viel von einem Krieg mit Frankreich die Rede ist, mag es dienlich seyn, zu vernehmen, was er kostet. Im Jahr 1798 mußten an Moreau, bekanntlich den edelsten aller französischen Generale, liefern:

	Millionen Livres.	Pferde	Ctr. Korn u. Waizen	Säcke Haber	Ctr. Heu.	Ochsen	Paar Schuh.	Paar Stiefel.	Paar Samaschen.	Ellen Tuch.	Hemden.
1) Pfalzbaiern	10	3300	200000	100000	200000	—	—	—	—	55000	—
2) der schwäbische Kreis	12	4000	125000	100000	125000	5000	—	—	—	—	—
3) der Fürstbischof von Bamberg	4	400	—	—	—	—	100000	25000	100000	—	100000
4) Nürnberg	2½	300	—	—	—	—	100000	25000	50000	—	—
5) Markgraffschaft Baden	2	—	25000	—	25000	—	25000	—	—	—	—



Miszellen.

Französische Hochzeiten.

Französische Heirathen und Hochzeiten, d. h. die auf oder an dem Throne von Frankreich geschlossenen und gefeierten, haben kein Glück in der Geschichte. Glanz und Herrlichkeit, kühne Pläne und Hoffnungsfreude an ihrem Anfang, Trauer, Elend, Verbannung und noch Schlimmeres an ihrem Ausgang. Das ist ihre Signatur. Die große Kluft zwischen Anfang und Ende, Morgen und Abend, wird Einem ja nirgends fühlbarer zum Bewußtseyn gebracht, als in der Weltstadt an der Seine, wo die persönlichen Geschicke so oft zu Weltgeschicken wurden und diese oder jene in ihr Verhängniß zogen. Wie Viele schloffen schon seit anderthalb Jahrhunderten in der Thronerbenwiege im Königschloß der Tuilerien, und Keiner ist auf dem Thron alt geworden oder hat auf immer die Stätte seiner Jugend gesehen. Und wie schnell und jäh ist oft die Drangenblüthe im Brautkranz der Fürstentöchter verwelt, welche die Könige und Erben Frankreichs die Thron nennen sollten, oder der Cypresse dunkles Grün hat sich drein geschlungen. Wir könnten düstere, unglückreiche Frauengestalten aus dem Grab herauf beschwören (schon die früheste Zeit, die Häuser Capet und Valois sind reich daran), aber wir wollen nicht jener Hochzeit gedenken, die den unheilvollen Namen der blutigen führte wo Karl IX. die Hand seiner Schwester Margarethe dem Hugenottenhäuptling Heinrich zum Bund des Friedens gab und diesen die furchtbare Treulosigkeit wieder zerriß; wir wollen nicht die Thränen der unglücklichen Königinnen sehen, die an der Seite eines Ludwig XIV. und XV. ein friedlos und freudloses Leben vertrauerten, wir wollen nicht Josephinen bis zu den Stufen des Kaiserthrones hinauf und von diesem zu dem stillen Wittwenstiz von Malmaison hinabgeleiten.

Nur drei Hochzeiten seyen es, nach denen wir die Geschichte fragen wollen.

Im Maimonat 1770 war es, als die Tochter Maria Theresia's nach Frankreich zog, heiter, glücklich, sorgenlos. Ein furchtbares Unglück war die trübe Achseite ihres Hochzeitsglanzes, dunkel und dunkler ward es bald an ihrem Himmel, aber Maria Antoinetten's leichtem Sinn konnte es nicht trüben. Und doch sie konnte ihn täglich sehen von den Fenstern der Tuilerien, den traurigen Platz de la Concorde, dort dicht neben den hohen schönen Bäumen ihres Gartens, den damals noch nicht all der Glanz zierte, der heute vergessen machen soll, was einst auf ihm geschehen; aber ahnte sie, daß hier sich ihr Thron in jenes furchtbare Gerüst verwandeln sollte, das die Edelsten und Beruchtesten ihres Volkes zum Tod bestiegen? Der Thron war wieder aufgerichtet, die Lisen aber blieben welf und zerknickt; goldene Bienen umsäumten den Altar, die weltersobernden Adler schwebten über ihrem Haupte, als wieder eine deutsche Kaisertochter in Notre Dame kniete, als Marie Louise die Gattin Napoleon's ward. Und wie sie aus den hohen Hallen heraus trat und fünf Königinnen ihr die Schleppe trugen und sie das: „es lebe der Kaiser, die Kaiserin“ umdonnerte, konnte sie einen Zukunftsblick auf Das thun, was am Aus-

gange dieses Hochzeitszuges lag: — ein wellenumbrantes Grab im Ocean, ein einsamer Wittwenstiz im kleinen Fürstenthum und des Sohnes Sarg in der Kaisergruft von Wien. Und zum dritten Mal zog ein deutsches Fürstenkind im bräutlichen Gewande zur „Belle France“; aber diesmal war es kein Opfer der Politik, sie trat nicht fremd dem fremden Gemahl gegenüber: Helene von Mecklenburg bot Philipp von Orleans mit der Hand auch das treueste hingebendste Herz. Wie sie ward keine französische Königstochter geliebt, und doch, was sind die Gränzmarken auch ihres Lebens? Jenes Haus des Epicier, an dessen Stelle sich nun die Capelle de St. Ferdinand erhebt, in welchem Ein Todessturz für den eines ganzen Geschlechts entschied, und zu Richmond das Grab der Verbannung.

Heißt bei solchen Wandlungen mit Frankreich sich vermählen nicht mit Unglück und verhängnißvoller Zukunft sich verbinden? Vielleicht war es auch deswegen, daß der Mann des zweiten December umsonst von einem deutschen Fürstenhof zum andern schritt. Die Tochter des heißblutigen, romantischen und abenteuerlichen Spanien konnte es eher mit ihm wagen. Nun aber scheint der andere Neffe des Onkels, der ja dem Mann auf der Vendome Säule so sprechend ähnlich sieht, glücklicher seyn zu wollen, als sein kaiserlicher Better. Doch auch sein Glück hat ihm das Kaiserreich gegeben, und das Kaiserreich ist ja der Friede. Dasselbe günstige Geschick, welches seinem Vater, weiland König Hieronymus von Westphalen, eine edle Fürstentochter zuführte, scheint dem jungen Napoleoniden Gleiches bieten zu wollen. Wird aber Clotilde von Saoyen mit allen ihren Vorzügen, die man an ihr rühmt, im Stande seyn, die tragische Consequenz, die sich in der Geschichte französischer Heirathen geltend macht, zu durchbrechen? Sie soll an innerer Begabung der Herzogin von Orleans an äußerer Bildung und Gestalt Maria Antoinetten gleichen — wird sie glücklicher seyn als diese Beiden? (Dib.)

Räthsel.

Wir halten fest an Einem Ort
Und machen dennoch wunderleise
Zusammen eine lange Reise;
Der eine geht nach Schneckenweise,
Der andere zwölfmal schneller fort,
Allein auf einem — gleich dem Eise —
Ganz hellen spiegelglatten G'leise.
Auch hat, wer ewig rennt, wer schleicht,
Sein Ziel zu gleicher Stand erreicht.
Doch jeder kommt zurück im Kreise
Und wiederholt sogleich die Reise,
Wenns ihrem Herrn so nöthig dünkt.

Für die richtige Lösung dieses Räthfels haben wir kleine Prämien an die Schuljugend bestimmt. Termin 8 Tage.
Die Redaction.

Dem heutigen Blatte ist für die amtlichen Exemplare das Register über den amtlichen und landwirtschaftlichen Theil des Enztjälers, Jahrgang 1858 beigegeben. — Sonstige Leser, die den Enztjäler sammeln und das Register dazu wünschen, können es abholen lassen.